

L02897 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 6. 12. [1899]

Frankfurt, 6. Dezember.

Mein lieber Freund,

Eine kleine Anfrage, die ich Dich aber bitten muß, streng vertraulich zu behandeln. Die »Frankfurter Zeitung« sucht einen zweiten Feuilleton-Redakteur, eine Hilfskraft für Dr. MAMROTH; eventuell könnte der Betreffende zugleich das Musik-Referat übernehmen. Weißt Du Jemanden, einen jüngeren oder älteren Mann, der geeignet wäre? Was ist beispielsweise mit ‚ALFRED GOLD‘?

Weiter, gleichfalls vertraulich: WASSERMANN ist nicht mehr zu halten. Er hat die Berichterstattung gar zu gewissenlos geführt. Man wird ihm am 1. Januar kündigen. Ich habe bereits Alles gethan, um SCHWARZKOPF die Stelle zu verschaffen. Mein Onkel ist einverstanden, und wenn mir die Canaille, seine Frau, nicht dazwischen hetzt, wird es wohl werden. ~~Mitt~~ Mir hätte, offen gestanden, HIRSCHFELD näher gelegen. Aber Dir zuliebe soll es SCHWARZKOPF fein – wenn eben nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt.

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann

Was macht RICHARDS Drama? Und was dasjenige von HOFFMANNSTHAL? Letzterer hat mir vor einigen Wochen ‚sein Buch geschickt mit einer Widmung: »in herzlicher Sympathie«. Ich hatte Lust, ihm meines zurückzuschicken mit der Widmung: »in sympathischer Herzlichkeit« – habe es aber unterlassen.

⁹ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1206 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »99« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

⁷ Alfred Gold] Alfred Gold wurde 1901 Berliner Feuilletonkorrespondent der *Frankfurter Zeitung*. Siehe auch Paul Goldmann an Olga und Elisabeth Gussmann, 10. 12. [1901].

¹¹ Canaille] französisch: Schurkin; siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. [1.? 1897] und Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899].

¹²-¹³ Hirschfeld näher gelegen] Während hier Schnitzler Schwarzkopf zu präferieren scheint, erinnerte sich Salten anders an diese Vorgänge: »Er hatte ja in einigen kritischen Momenten, als mein Freund versagt. Das erste Mal, als er in voller Kenntnis meiner prekären materiellen Lage von der Frankfurter Zeitung nach einem Wiener Theaterreferenten gefragt, den überreich mit Stellungen und Korrespondenzen versehenen Dr. Robert Hirschfeld namhaft machte und als ich ihn fragte, ob denn sein Urteil ich sei der beste, der einzige Wiener Kritiker eine blosse Höflichkeit wäre, sich an die Stirne schlug und ausrief: ›An Sie habe ich vergessen!‹« (*Wienbibliothek im Rathaus*, Nachlass Salten, ZPH 1681/1 1.1.1.9.1, [S. 6], vgl. [S. 52], ähnlich [S. 6].)

¹⁸ Richards Drama] Seit dem Sommer arbeitete Beer-Hofmann an dem Trauerspiel *Der Graf von Charolais* (vgl. Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 28. 8. 1899).

¹⁸ dasjenige von Hoffmannsthal] Es dürfte das eine Bezugnahme auf *Das Bergwerk* zu

*Falun* darstellen, das Hugo von Hofmannsthal am 29.10.1899 bei Beer-Hofmann in Anwesenheit Schnitzlers vorlas.

<sup>19</sup> Buch ] *Die Frau im Fenster. Die Hochzeit der Sobeide. Der Abenteurer und die Sängerin. Theater in Versen* war bereits im April 1899 erschienen, aber teilweise versandte es Hofmannsthal erst gegen Jahresende.